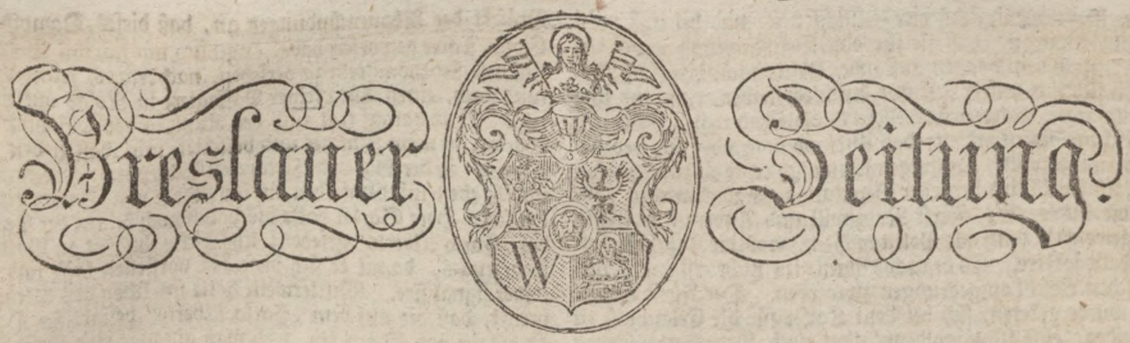
Mit allerhöchster Bewilligung



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 133. Freitag den 8 Juni 1832.

Inland.

Se. Majestät der König haben dem Professor Meinecke bei der Bau-Akademie in Berlin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Prediger Pauly zu Pollnow, im Regierungs-Bezirk Köslin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Maj. der König haben dem Thor-Controlleur Petzke zu Neu-Ruppin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor von Reibnitz zum Justizrath und Justitiarius bei der General-Kommission zu Posen zu ernennen und das darüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Rath Vetter zu Halberstadt den Charakter als Geheimer Justiz-Rath Allergnädigst zu ertheilen geruht. — Seine Majestät der König haben den Vice-Konsul Jütting zu Helsingör zum Kommerzien-Rath zu ernennen und die Bestallung darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der Justiz-Kommissarius Karl August Wilhelm Pohlmann zu Gardelegen ist zugleich zum Notar in dem Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Magdeburg ernannt worden.

Se. Königliche Majestät haben den bei dem Land- und Stadtgerichte zu Quedlinburg angestellten Justizrath Johann Lambert Hoffmanns zum Rath bei dem Landgerichte zu Kleve zu ernennen geruht.

Berlin, vom 6. Juni. Der Kaiserl. Oesterreich. Kabinets-Kourier Romann ist von Wien, und Se. Excell. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und Kommandeur der 6. Division, v. Thile I., von Erfurt hier angekommen. — Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach Gotha, der Ober-Präsident der Rheinprovinz, v. Pastel, nach Koblenz, der Fürst Kotschubey und der Kaiserl. Russ. General-Major v. Aurep nach Dresden, Se. Excell. der Wirkl. Geh. Staats- und Kriegs-Minister, General der Infanterie, v. Hake, nach dem Bade Kreuth in Baiern, und der oberwähnte Kourier Romann nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, vom 4. Juni. Des Königs Majestät haben den Wirklichen Geheimen Rath von Raumer auf sein Ansuchen von den ihm neben seinen anderweiten dienstlicheu Beziehungen auch im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bis jetzt obgelegenen Berufsgeschäften zu entbinden und ihm, unter Versicherung Aberhöchst Ihrer besonderen Zufriedenheit mit seinen seitherigen diesfälligen Dienstleistungen, den Wunsch Allergnädigst auszudrücken geruht, daß derselbe sich seinen übrigen Berufsarbeiten noch ferner mit dem bisherigen Diensteifer widmen möge.

Münster, vom 28. Mai. Heute ist hier die Nachricht eingegangen, daß das seit mehreren Monaten aus den Rheingegenden in die hiesige Provinz dislozirte 4te Armeekorps Befehl erhalten, am 5. Juni den Rückmarsch nach seinen frühern gewöhnlichen Standquartieren, im Magdeburgischen, anzutreten. Wie es heißt, wird die zu obigem Armeekorps gehörende, seit einer Reihe von Jahren hier stationirte 4te Artillerie-Brigade demselben folgen. Diese allerhöchsten Anordnungen sind uns eine neue Bürgschaft, daß der allgemeine Friede nicht gestört werden wird, wie drohend sich auch die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien in der letzten Zeit gestalten.

Rußland.

Warschau, vom 19. Mai. In der Allgemeinen Zeitung ist eine Notiz über die nach Petersburg gegangene Nationaldeputation mitgetheilt, welche der Erläuterung eines Polen bedarf. Die Sitte, für empfangene Wohlthaten freiwillig zu

danken, ist — wenigstens hier — nicht neu, und bei uns nicht so herabgekommen, daß sie für eine Beschimpfung angesehen würde. Nach dem bangen Zustande, welchen wir hier fünf Monate hinsichtlich unsrer Zukunft durchlebt haben, empfand und erkannte jeder Bewohner Polens die Wohlthat, die er im organischen Statut erhielt; das Ausland mag über letzteres urtheilen, wie es will. Deswegen kann auch keine einzelne Person oder Familie als Urheber jener Deputation genannt werden (obschon die Lubienski's, Fürst Radziwill und Andere sehr thätig dabei gewesen), denn alle Polen wußten, was die Pflicht in solchem Falle fordere. Es brauchte ihnen dies nicht erst durch militairischen Befehl aufgedrungen zu werden. Der Fürst Statthalter wurde gebeten, sich bei dem Kaiser für die Erlaubniß zu verwenden, eine Nationaldeputation nach Petersburg senden zu dürfen. Er hat sich diesem Mittleramte mit der ihm eigenen innigen Freude und Bereitwilligkeit, wo es gilt Gutes zu fördern, unterzogen. Seiner Sorgfalt danken wir schon, daß Warschau vor Plünderung bewahrt und in dem unglücklichen Lande so rasch und bewunderungswürdig die Ordnung wiederhergestellt wurde. Seiner Fürsprache verdanken wir den Amnestie-Ukas und die im organischen Statute uns gewährten Vergünstigungen.

Frankreich.

Paris, vom 27. Mai. Nachstehendes ist ein Auszug aus dem Berichte, den der Vice-Admiral Rosamel über die Ereignisse vor und nach der Aufbringung des „Carlo Alberto" aus Toulon an den Seeminister erstattet hat: Am 29sten April erhielt ich mittelst Estafette ein Schreiben des Präfekten des Departements des Var, worin derselbe mich von der Ankunft des „Carlo Alberto" in Nizza unterrichtete. Die auf diesem Schiff befindlichen und angeblich nach Barcelona bestimmten Passagiere (schrieb er mir) erregten Verdacht, und man glaubte, daß sich unter ihnen Herr von Bourmont und seine Söhne befänden. Ich fertigte sofort den „Sphinx" mit dem Befehle ab, während 24 Stunden längs der Küste zu kreuzen und, sollte er den „Carlo Alberto" zu Gesicht bekommen, ihn nicht aus den Augen zu lassen und ihm allenfalls bis Barcelona zu folgen; im entgegengesetzten Falle aber, nach Verlauf jener 24 Stunden, die Küste hinauf nach Spanien zu segeln und bei dem diesseitigen Konsul in Barcelona nähere Erkundigung einzuziehen. Dies Letztere geschah, und da der „Sphinx" auch in Katalonien über den „Carlo Alberto" nichts Näheres erfuhr, so kehrte er nach Toulon zurück, wo er am 3ten Nachmittags wieder eintraf. Mittlerweile (nämlich am 30. April) hatte der Aufstand in Marseille stattgefunden, und am folgenden Tage war mir von dem Französischen Konsul in Livorno ein Schreiben mit der Meldung zugegangen, daß der „Carlo Alberto" am 24sten Abends, mit der Bestimmung nach Barcelona und mit 14 zu dem Gefolge der Herzogin von Berry gehörigen Personen an Bord, aus dem dortigen Hafen ausgelaufen sey. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß die Herzogin selbst sich unter einem falschen Namen mit eingeschifft habe, und daß unter den übrigen Passagieren sich, aller Wahrscheinlichkeit nach, auch Herr von Bourmont befinde. Nach vorheriger Rücksprache mit dem kommandirenden General der 8ten Militärdivision fertigte ich sofort die „Iris" nach Marseille ab, um das dortige Geschwader zu verstärken. Am 3. Mai, gleich nach der Rückkehr des „Sphinx" von der Spanischen Küste, ertheilte ich dem Kapitän dieses Schiffes den Befehl, sich nach Marseille zu begeben, um sich über den Lauf des „Carlo Alberto" nähere Aufschlüsse zu verschaffen. Am 4ten in aller Frühe zeigte mir der Präfekt der Rhonemündungen an, daß dieses Dampfboot vor Ciotat Anker geworfen habe, angeblich um sich mit Brennmaterial und Lebensmitteln zu versehen, nachdem es, seiner Behauptung nach, einen Theil seiner Passagiere in Rosas ans Land gesetzt. Bald darauf trat auch der Kapitän des „Sphinx", Herr Sarlat, in mein Zimmer und berichtete mir, daß er den „Carlo Alberto" in der Bai von Ciotat ans Schlepptau genommen habe und so eben mit demselben auf der Rhede von Toulon eingetroffen sey. Herr Sarlat hatte bis dahin noch keinen der Passagiere des „Carlo Alberto" gesehen; ich schickte ihn jetzt an Bord dieses Fahrzeuges, damit er sich dieselben vorstellen lasse und sie mir näher signalisire. Mittlerweile hatte sich schon das Gerücht verbreitet, daß die auf dem „Carlo Alberto" befindliche Dame die Herzogin von Berry sey, und was anfangs eine bloße Vermuthung war, wurde bald in den Augen der Menge zur Gewißheit. Hierzu kam noch, daß bei dem Besuche, den Herr Sarlat auf dem Sardinischen Dampfboote abstattete, die angebliche Wittwe Ferrari sehr bemüht war, ihre Gesichtszüge zu verbergen; dieser Umstand, so wie die hohe Achtung, mit der die übrigen Passagiere ihr begegneten, konnten jene Gewißheit nur steigern. Als Herr Sarlat daher zu mir zurückkehrte, drang sich auch mir seine Ansicht über den Stand der bewußten Dame auf und bewog mich zu der telegraphischen Depesche, die ich am 4. Mai um 7 Uhr Morgens nach Paris erstattete. Ohne in dieser Depesche mit Bestimmtheit zu behaupten, daß die Wittwe Ferrari die Herzogin sey, gab ich die Gründe an, die mich zu diesem Glauben veranlaßten, und nahm mir vor, die Identität noch an demselben Tage zu konstatiren. Indessen war die Gährung in der Stadt so groß, daß mehrere Nationalgardisten in einem öffentlichen Kaffeehause den Beschluß faßten, den „Carlo Alberto" mit Gewalt zu besteigen und den Intriguen der Karlisten auf einmal ein Ende zu machen. Diesen Plan durfte ich nicht zur Ausführung kommen lassen; nachdem also der „Sphinx" sich mit dem nothdürftigsten Brennmaterial versehen, gab ich ihm den Befehl, sofort wieder den „Carlo Alberto" ans Schlepptau zu nehmen und ihn nach Ajaccio zu führen. Erst am 4ten um 6 Uhr Abends erhielt ich Ew. Excellenz Depesche vom 30. April, worin ich aufgefordert wurde, auf jedes Fahrzeug, von dem sich irgend annehmen lasse, daß die Herzogin von Berry auf demselben sey, Jagd machen zu lassen, damit man sich ihrer eventuell bemächtige und sie nach Ajaccio bringe, um von dort auf der Fregatte „Bellona" nach Holyrood geführt zu werden. Diese Fregatte war aber eben unter Segel gegangen und konnte sonach zu dem angegebenen Zwecke nicht benutzt werden, weshalb ich, in Gemäßheit einer späteren Depesche vom 6ten dem Kapitän der „Bellona", Herrn Matthieu, die erforderlichen Instruktionen nachsandte. Am 7ten kehrte der „Sphinx" aus Ajaccio zurück; den Bericht des Herrn Sarlat, so wie denjenigen der Behörde von Korsika, über das, was sich auf der Fahrt und in dem dortigen Hafen zugetragen, fertigte ich sofort nach Paris ab. Noch an demselben Nachmittage sollte der „Sphinx" mit mehreren zur Rekognoszirung der auf dem „Carlo Alberto" befindlichen Dame dienenden Papiere nach Ajaccio zurückkehren, als der Adjutant des Königs, Oberst Houdetot, in Toulon eintraf, und sich erbot, selbst nach Korsika zu fahren, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob jene Dame wirklich diejenige sei, wofür man sie halte. Schon von Marseille aus hatte er die Erlaubniß hierzu beim Könige nachgesucht; doch fehlte ihm noch die Antwort. Ohne dieselbe abzuwarten, schiffte er sich jetzt ein, und um 3 Uhr war er bereits auf dem Wege nach Ajaccio. Man hat behaupten wollen, daß diese Reise schon vorher verabredet gewesen sei, und

daß sie keinen anderen Zweck gehabt habe, als in Ajaccio eine Personen-Verwechselung zu veranlassen; als ob eine solche Verwechselung in unserem jetzigen Zeitalter, wo Alles ans Tageslicht kommt, möglich wäre! Ich habe, so viel ich es vermochte, jenem abgeschmackten Gerüchte widersprochen, und zu diesem Behufe sogar die telegraphische Depesche bekannt gemacht, die dem Obersten Houdetot im Namen des Königs verbot, sich nach Korsika zu begeben. Leider traf diese Depesche erst am 8ten Morgens, wo der Oberst bereits abgesegelt war, hier ein. Am 9ten kehrte der „Sphinx" mit Herrn v. Houdetot aus Korsika zurück, worauf es sich ergab, daß die angebliche Wittwe Ferrari nicht die Herzogin von Berry sei. Ich berief sofort die Civil- und Militair-Behörden zusammen, um ihnen diese Nachricht und das betreffende Schreiben des Prokurators von Ajaccio mitzutheilen. Die vier männlichen Passagiere des „Carlo Alberto" waren mittlerweile auf dem „Nageur" eingeschifft worden, und langten am 10ten in Marseille an. Die Behörden von Ajaccio hatten es nicht für angemessen befunden, die Wittwe Ferrari gleichzeitig mit herüber zu schaffen, und wollten, hinsichtlich ihrer, noch neue Befehle der Regierung abwarten. Der Graf Saint-Priest hatte protestirt und seine Protestation dem Prokurator übergeben. Am 11ten erhielt ich durch den Telegraphen aus Paris den Auftrag, den „Sphinx" zum dritten Male nach Korsika abzufertigen, und die dortigen Behörden auffordern zu lassen, die Mannschaft des „Carlo Alberto" an Bord der „Bellona" nach Toulon zu schicken, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß sich darunter kein verkleidetes Frauenzimmer befinde. Derselben Depesche zufolge, sollte der „Sphinx" den „Carlo Alberto", sobald die Siegel auf demselben angelegt worden, nach Toulon zurückbringen. Als dies geschah, und um die Wiedereinschiffung der vor Ciotat ans Land gesetzten Passagiere zu verhindern, fertigte ich am 13ten die „Etincelle" nach den Hyerischen Inseln, die „Africaine" nach Ciotat, den „Marsouin" nach Marseille, die „Daphne" nach der Ost-Pyrenäen-Küste, den „Chamois" und den „Actif" aber nach den Küsten des Departements des Hérault ab. Zur Beaufsichtigung dieser verschiedenen Stationen ging noch am 15ten der „Comet" in See. Am 17ten langte der „Sphinx" mit der Wittwe Ferrari, und den „Carlo Alberto" am Schlepptau führend, hier an. Es erfolgte sofort das Verhör der Mannschaft des „Sphinx" und der angeblichen Wittwe Ferrari. Letztere erklärte, daß sie Demoiselle **Mathilde Le Beschu** sei. Man findet diesen Namen im Almanach von 1830 unter den Kammerfrauen der Herzogin von Berry aufgeführt. Ew. Exzellenz Depesche vom 14ten zufolge, sind die Behörden im Süden aufgefordert worden, die Herzogin, falls sie irgendwo auf Französischem Gebiet entdeckt werden sollte, nach Toulon zu führen; ich werde zur Ausführung dieses Befehls das Meinige beitragen. Dlle. Le Beschu und der „Carlo Alberto" sind auf den Antrag des General-Prokurators nach Marseille gesandt worden, wo sie, nach einem Schreiben des dortigen Marine-Commissairs, auch am 19ten eingetroffen sind. Sobald die „Bellona" im Angesichte dieses Hafens erscheint, soll sie direkt ihren Lauf nach Marseille fortsetzen, um die Mannschaft des „Carlo Alberto" gleichfalls dem dortigen General-Prokurator auszuliefern. Die Marine hat alsdann ihre Rolle in diesem Drama ausgespielt; wenn sie eben keine gründliche Kenntniß der gerichtlichen Formen an den Tag gelegt hat, so hat sie mindestens eine große Thätigkeit und eine grenzenlose Hingebung für die jetzige Dynastie und die Verfassung bewiesen. Empfangen Sie ꝛc. — In dem ministeriellen Marseiller Blatte „**le Garde National**" liest man: Es ist unangenehm, daß der „Carlo Alberto" erst nach Korsika geschickt wurde, und daß das Schiff, welches ihn wegnahm, nicht sofort die Siegel anlegte, die Papiere in Beschlag nahm, und die Mannschaft verhörte. Wäre das Schiff gleich nach seiner Wegnahme in la Ciotat den Civilbehörden übergeben worden, so würden diese nicht verfehlt haben, sich über Namen und Stand der Passagiere Gewißheit zu verschaffen, bevor sie dieselben nach Korsika schickten. Die Folge dieses Versehens der Marine-Behörde war eine unnütze Fahrt nach Ajaccio, von wo Alles, was dorthin geführt worden war, wieder zurückgebracht werden mußte. Das Bekanntwerden der Wahrheit ward dadurch verzögert, und die Neugierde des Publikums gereizt. Dennoch hat sich hierbei die Aufrichtigkeit der Regierung aufs neue bewiesen. — **Dasselbe Blatt** fügt hinzu: Wir haben das Schreiben einer wohlunterrichteten Person aus Nizza vom 16ten d. M. vor Augen, worin es heißt: „Der Graf Roubion hat diesen Morgen ein Schreiben aus Turin von seinem Schwager, dem Minister des Innern, Grafen von Escarene, erhalten, der ihm meldet, die Herzogin von Berry sei am 1sten d. M. vom „Carlo Alberto" bei Rosas ans Land gesetzt worden." — Aus **Genua** schreibt man vom 15ten d. M.: In unserer Stadt wohnt wirklich eine Dame, Namens Stagliano, Wittwe Ferrari, im Schooße ihrer Familie, die der Herzogin v. Berry etwas ähnlich sieht. Vor einiger Zeit wollten unbekannte Agenten ihr einen Paß, den sie besaß, abschwatzen; da sie sich wiederholt weigerte, so wandte man sich an ihren Vater, und erhielt endlich was man wünschte.

Der **Constitutionnel** meldet nach einem Privatschreiben aus Rom vom 15ten, daß der Graf v. Saint-Aulaire die von dem Römischen Hofe wegen der Nichttheilnahme der Kardinäle an der dortigen Feier des Namensfestes des Königs der Franzosen verlangte Genugthuung erhalten habe. Der Kardinal-Dekan habe im Namen seiner Kollegen ein amtliches Schreiben an ihn gerichtet, worin er das Recht der Könige von Frankreich, an ihrem Namenstage in der Person ihres Botschafters von den Kavalieren der in Rom anwesenden Kardinäle beglückwünscht zu werden, mit dem Bemerken anerkenne, daß nur ein Mißverständniß die Verabsäumung dieses Ceremoniels in diesem Jahre habe veranlassen können. Um die Genugthuung vollständig zu machen, habe der Päpstliche Hof gestattet, daß in der Kirche des heiligen Ludwig 40stündige Gebete für das Aufhören der Cholera in Frankreich gehalten würden, und Herr von Saint-Aulaire habe mit seiner Familie dieser gottesdienstlichen Feier beigewohnt.

Paris, vom 28. Mai. Der Herzog Decazes, der bereits vorgestern diese Hauptstadt verlassen wollte, hat seine Reise aufs neue ausgesetzt. In der Abendgesellschaft, die an diesem Tage bei ihm stattfand, bemerkte man auch den Herzog von Bassano und den Baron Pasquier. Das Gerücht von dem Eintritt des Herzogs Decazes in das Ministerium erneuert sich jetzt. Der Graf von Montalivet soll sich sehr entschieden der Absicht widersetzt haben, Herrn Dupin die Präsidentschaft zu übertragen. Ueberhaupt möchte es schwer seyn, einen neuen Minister in das Konseil eintreten zu lassen, ohne daß zugleich einer oder der andere der jetzigen Minister aus demselben ausschiede. — Der **Moniteur** enthält Folgendes: Berichte aus Parthenay bestätigen die völlige Zerstreuung der Bande, die, unserer gestrigen Meldung zufolge, eine karlistische Bewegung veranlassen wollte. Dagegen sprechen die Briefe aus den übrigen westlichen Departements von einigen Unruhen. Eine ungewöhnlich zahlreiche Bande von Chouans hat sich bei Corsé gezeigt. Beim Abgange der Post war sie von den dort kantonirenden Truppen und den

Nationalgarden aus der Umgegend umzingelt. Wir hoffen, bald umständlichere Nachricht über diese beiden, durch die Wachsamkeit der Behörden und den Eifer der Truppen vereitelten Versuche geben zu können. — Im Departement der Vaucluse soll eine große Gährung herrschen. Es sind gestern Depeschen von dort eingegangen; der Inhalt derselben ist indeß noch nicht bekannt geworden. Auch im Departement der Ost-Pyrenäen besorgt man Unruhen. — Vorgestern sind hier bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Terceira eingegangen. Gleichzeitig erhielt auch die Herzogin von Braganza Briefe von ihrem Gemahle. Ueber den Aufbruch des Geschwaders Dom Pedro's nach der Portugiesischen Küste hört man noch immer nichts Bestimmtes; doch scheint es, daß die Mannschaft über die ungemeine Verzögerung der Expedition ungeduldig zu werden anfängt. — Die Zahl der seit einiger Zeit hier in Beschlag genommenen falschen Banknoten ist sehr beträchtlich. Die Verfertiger haben sich bisher noch allen polizeilichen Nachforschungen zu entziehen gewußt. — Von vorgestern auf gestern starben hier 17 Personen an der Cholera: 12 in ihren Wohnungen und 5 in den Lazarethen. Andern Krankheiten erlagen 41 Individuen.

Paris, vom 29. Mai. Der König ist gestern Mittag gegen 12 Uhr von Saint Cloud nach Compiègne abgereist. Kurz vor Ihrer Abreise arbeiteten Se. Maj. noch mit den Ministern des Innern und des Handels.

Die bedenkliche Lage der westlichen Departements nimmt jetzt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der gestern im Moniteur erschienene Artikel hat die Gemüther in keinerlei Weise beruhigt; man weiß, daß, wenn das amtliche Blatt von „einigen Unruhen" spricht, diese in der Regel von ernster Art sind. Der in Borsé gemachte Versuch ist noch nicht als gescheitert zu betrachten, da die Chouans beim Abgange der Post nur erst umzingelt waren, und man sonach noch nicht weiß, ob sie oder die Linien-Truppen die Oberhand behalten haben. Privat-Briefe aus Nantes und Parthenay lauten ebenfalls sehr beunruhigend. Ueberall in den Dorfschaften pflanzen die Legitimisten die weiße Fahne auf. Der General Solignac bietet alle seine Kräfte auf, um diesem Unwesen zu steuern; aber die Natur des Landes macht es ihm fast unmöglich, hätte er auch eine doppelt starke Truppenzahl zu seiner Disposition, die Chouanerie gänzlich zu vernichten. Mittlerweile werden Haussuchungen in allen in der Umgegend von Nantes belegenen herrschaftlichen Schlössern vorgenommen, auch finden zahlreiche Verhaftungen statt. Die am Bord des „Karlo Alberto" gefundenen Papiere und Briefschaften haben ebenfalls dazu gedient, einigen Karlisten-Häuptern im westlichen Frankreich auf die Spur zu kommen. In Bourbon-Vendée ist eine bedeutende Menge von Gewehren in Beschlag genommen worden; man hat die Bemerkung gemacht, daß die den Chouans abgenommenen Flinten fast alle Englischer Fabrik sind; sie kommen aus Jersey und Guernsey, wo sich viele Anhänger der vorigen Dynastie befinden. Man sagt, daß die Nachricht von dem Sturze des Greyschen Ministeriums den Eifer der Chouans dergestalt belebt hatte, daß für die ersten Tage des Juni ein allgemeiner Aufstand in den westlichen Departements beschlossen worden war. Die Vorfälle in Parthenay haben im ganzen Departement beider Sevres Arrestationen zur Folge gehabt; man verspricht sich von den Aussagen der Verhafteten einiges Licht über die Umtriebe der Legitimisten. Der Moniteur giebt heute einige nähere Details über die Unruhen auf verschiedenen Punkten im Westen; sie sind indessen von keinem erheblichen Interesse.

Nur der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Nemours haben sich gestern nach Compiègne begeben. Der Wagen wurde bis Saint-Denis von einem Detaschement des zweiten Dragoner-Regiments begleitet. In den übrigen Wagen befanden sich die Adjutanten des Königs, so wie Gesellschafts-Damen der Königin und deren Schwägerin.

Paris, vom 30. Mai. Der König ist vorgestern Abend um 7 Uhr in Compiegne eingetroffen. Eine halbe Viertelmeile vor der Stadt waren Se. Maj. mit dem Herzoge v. Nemours aus dem Wagen gestiegen, und hatten Sich zu Pferde gesetzt, um das an der Straße aufgestellte 4te und 10te Kürassier-Regiment zu mustern. An der Spitze beider Regimenter hielt der König demnächst seinen Einzug in die Stadt, während die Königin und Madame Adelaide zu Wagen folgten. Am Thore wurden Se. Maj. von dem Maire und dem Deputirten Hrn. Tronchon bewillkommnet. Vor dem Schlosse bildeten das 11te leichte Infanterie-Regiment und die Nationalgarde ein Spalier. Die meisten Häuser in den Straßen, durch welche der Zug ging, waren mit dreifarbigen Fahnen geschmückt. Es fehlten dergleichen nur an den Fenstern derjenigen Quartiere, deren Bewohner, als entschiedene Anhänger der vorigen Dynastie, absichtlich die Stadt verlassen hatten, um bei dem Einzuge des Monarchen nicht zugegen zu seyn. Unmittelbar nach Ihrer Ankunft empfingen IJ. MM. die Behörden und die jungen Mädchen der Stadt, die der Königin einen Korb mit Blumen überreichten. Um 7 Uhr wurde servirt. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war zwei Stunden vor dem Könige in Compiegne eingetroffen. — Der König Leopold hat am 28sten Mittags bei Quiévrain das diesseitige Gebiet betreten. Er wurde von dem Herzoge von Choiseul, dem kommandirenden General der Division, dem Präfekten des Departements des Nordens, dem Unterpräfekten von Valenciennes und Hrn. Lehon, Belgischem Gesandten in Paris, empfangen. Nach den ersten Begrüßungen setzte der König seine Reise nach Valenciennes fort. Auf dem Wege dorthin waren in der Eil zwei Triumphbogen errichtet worden, und kurz vor der Stadt hatte der Marschall Gerard einige Linientruppen aufgestellt. Noch an demselben Tage sollte die Reise bis Cambray weiter gehen, wo das Nachtquartier in dem erzbischöflichen Palaste bereitet war. — Der Herzog von Orleans ist gestern in Lyon eingetroffen. — Der Minister des Innern hat in Bezug auf die Bewegungen im Westen an sämmtliche Präfekten der betreffenden Departements ein Cirkularschreiben erlassen, worin er ihnen den größten Eifer und Nachdruck zur Unterdrückung der Unruhen anempfiehlt. — In einem Privatschreiben aus Angers vom 27. Abends heißt es: Ich kann Ihnen von hier nur traurige Nachrichten melden. Die ganze umliegende Gegend steht unter den Waffen. Bei Beupréau sollen sich die Chouans schaarenweise zeigen. Ein anderes Schreiben aus Chateau-Gontier vom 24. sagt: Die Chouannerie ist jetzt in vollem Gange. In der verflossenen Nacht sind viele junge Leute aus Craon zu den Chouans übergegangen; sie sollen von bedeutenden Männern angeführt werden. — 9 Uhr Abends. Meine obige Meldung bestätigt sich; doch ist der Aufstand noch weit größer, als ich anfangs glaubte. Alle Gränz-Gemeinden unseres Departements haben zur Vertheidigung ihres Heerdes zu den Waffen gegriffen. Bei Bierné zeigen sich zahlreiche Haufen von Chouans; die Banden sind förmlich organisirt und gut bewaffnet. Heute Nachmittag waren sie im Schlosse Chenay versammelt. — Einem Schreiben aus Le Mans, vom 26. zufolge, waren Nationalgarden und Linientruppen auf den Beinen, um die Chouans

nach allen Richtungen zu verfolgen. — Man spricht heute von Unruhen, die in Rhodez ausgebrochen seyn sollen.

Großbritannien.

London, vom 26. Mai. Eine Deputation von Birmingham, an deren Spitze sich Herr Thomas Attwood befand, und der sich mehrere Herren von Manchester, Bristol, Exeter, Salisbury und Stroud angeschlossen hatten, überreichte gestern dem Herzog von Sussex in Kensington eine Dank-Adresse für die Unterstützung, welche Se. Königl. Hoheit der Reform-Bill hätten angedeihen lassen. Der Herzog erwiederte darauf in folgender Weise: Gentlemen! Ich sage Ihnen meinen herzlichen Dank sowohl für die Ausdrücke der Zuneigung, welche mir die Einwohner von Birmingham und dessen Umgebung zu Theil werden lassen, als auch für ihre Billigung meines Benehmens in Betreff der Reform-Frage. Nächst der inneren Zufriedenheit eines reinen Gewissens bei Ausübung meiner Pflicht gegen das Land gewährt mir die Versicherung, daß mein Verfahren mir das Vertrauen meiner Landsleute verschafft hat, die höchste Belohnung, auf die ich Anspruch machen kann. Ich bin fest überzeugt, daß eine loyale und getreue Beobachtung der großen constitutionellen Grundsätze die Interessen aller Zweige der Gesetzgebung am besten sichern und beschützen wird. — Gestern fand in Abingdon eine Versammlung der Freisassen und Einwohner der Grafschaft Berk statt, bei welcher der Ober-Sheriff den Vorsitz führte. Es wurde eine Adresse an den König beschlossen, worin Sr. Majestät für die Zurückberufung des Grafen Grey und für die Sicherstellung der Reformbill Dank gesagt wird. Ferner wurde eine Bittschrift an das Oberhaus zur unverkürzten Durchlassung der Bill beschlossen und endlich dem Grafen Grey, dem Lord Althorp und dem Lord John Russel für ihre vielfachen Bemühungen zur Durchführung der Reform eine Dank-Adresse votirt. — Die Times enthält ein Schreiben aus Gibraltar vom 13. Mai, worin es heißt: Wohlunterrichtete Personen in Spanien sind der Meinung, daß dieses Land sich in den bevorstehenden Streit in Portugal einmischen wird. Es wird gesagt, daß die Spanische Regierung große Getreide-Vorräthe in Katalonien anhäuft.

Lord Grey soll fest entschlossen seyn, seinen Abschied zu nehmen, sobald die Reformbill durchgegangen ist. — Dem Herzoge von Wellington haben seine Aerzte den Gebrauch der Bäder von Spa verordnet, und man erwartet zu Ende des Junius eine große Menge von Engländern daselbst.

Spanien.

Madrid, vom 19. Mai. Ein von Lissabon gekommener Courier hat die Nachricht von der Einnahme der Insel Madeira durch die Konstitutionellen überbracht. Nur die Citadelle (von Funchal) hält sich noch.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Mai. In dieser Woche sind wiederum viele Verhaftungen vorgefallen. Es war ein Befehl ergangen, alle Männer vom 17ten bis 30sten Jahre, ohne Unterschied, zu verhaften und sie an die verschiedenen Regimenter abzuliefern, in welche sie eintreten sollen. Man hat bereits eine große Anzahl in Haft genommen, die aber größtentheils zur ärmeren Klasse gehören, indem die Uebrigen von dem Beschlusse schon in Kenntniß gesetzt waren. Gestern und heute dauert dies fort. Noch immer liegen zwei Engl. Linienschiffe und eine Korvette hier, so wie eine große Französische Fregatte. Man weiß, daß alle diese fremden Schiffe vor kurzem mit neuen schönen Flaggen von Donna Maria II. Farben sich versehen haben. Dom Miguel ist unterdeß, unbekümmert um dieß Alles, in Zamora (15 Meilen von hier) auf der Jagd, und zwar bereits seit 14 Tagen. Von seiner Rückkehr ist noch nicht die Rede. Sein Gefolge ist sehr klein.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. Mai. In Holländischen Blättern liest man: Die in der gestrigen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten fortgesetzten Berathungen über den Gesetz-Entwurf zur Besteuerung des Torfes waren um halb 3 Uhr noch nicht beendigt, als sie vom Präsidenten suspendirt wurden, damit die Kammer bei verschlossenen Thüren zur Vernehmung der von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angekündigten Mittheilungen übergehe. Der Minister hat, wie wir hören, zunächst die diplomatischen Aktenstücke vorgelegt, die seit Ueberreichung der Note der Niederländischen Bevollmächtigten vom 30. Januar d. J. bis zum Protokolle Nr. 60 in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit abgefaßt und überreicht worden sind. Die gedachte Note ist unbeantwortet geblieben; unmittelbar nach Uebergabe derselben fand die Auswechselung der Englischen und Französischen Ratifikation statt, während die der drei anderen Mächte noch etwas zurückgehalten wurde und Rußland mit der Sendung des Grafen Orloff an unseren Hof eine besondere Unterhandlung eröffnete. Dieser außerordentliche Gesandte hat wirklich den Auftrag gehabt, unserem Könige von Seiten des Kaisers von Rußland den vertraulichen Vorschlag zu machen, daß er den Prinzen Leopold als König der Belgier und demgemäß Belgien als unabhängigen Staat anerkennen möge; damit sollte denn auch die Ratifikation des von der Konferenz entworfenen und bereits von Belgien, Frankreich und England bekräftigten Traktats verbunden seyn. Diesseits wurde hierauf erwiedert, daß man, was die beiden ersten Punkte betreffe, zwar nachgeben könne, doch nicht auch in Bezug auf den letzten Punkt; und zwar wurde von unserm Minister durch eine an den Grafen Orloff gerichtete Verbalnote vom 4. März als Bedingung zur Annahme des Konferenztraktates die Beseitigung der unübersteiglichen Schwierigkeit hinsichtlich der den Belgiern zugestandenen freien Fahrt auf den Binnengewässern so wie des von ihnen auf diesseitigem Gebiete anzulegenden Weges, in Vorschlag gebracht; außerdem wurde auch noch die Kapitalisirung der den Belgiern auferlegten Rente und eine billige Ausgleichung des Syndikates verlangt. Unter dem Vorbehalte der gegenseitigen Annahme dieser Bedingungen erklärte man sich diesseits bereit, Belgien anerkennen zu wollen. In diesem Geiste wurden denn auch den Niederländischen Bevollmächtigten in London die nöthigen Instruktionen übersandt. Der Englische Bevollmächtigte bei der Konferenz erklärte jedoch, in keine weitere Diskussion des Gegenstandes eingehen zu können, bevor nicht auch die Auswechselung der drei noch fehlenden Ratifikationen stattgefunden, und die Bevollmächtigten der drei Mächte haben sich denn auch unter den bekannten Vorbehalten dazu verstanden. In Bezug auf die von den Mächten getroffene Anordnung wegen Schleifung der Festungen ist von unserer Regierung ein Protest eingelegt worden. In jeder Hinsicht haben die geschehenen Eröffnungen eine neue Bürgschaft für das rechtmäßige Vertrauen geliefert, daß die Ehre Niederlands stets im Auge behalten und nichts gethan wird, was damit im Widerspruch seyn könnte. Nachdem der Minister den Saal verlassen hatte, wurde die Sitzung bei offenen Thüren auf kurze Zeit wieder aufgenommen und demnächst, nachdem ein Vorschlag

zur Haltung einer Abendsitzung verworfen worden war, auf den folgenden Tag ajournirt. — Dem Vernehmen nach, heißt es in denselben Blättern, ist der Ausflug, den Se. Maj. der König nach dem Loo unternehmen wollten, wegen eingetretener politischer Umstände ausgesetzt worden. Es sind dieser Tage wieder sehr viele Kuriere hier angekommen und auch von hier abgegangen. — Aus Breda wird unterm 29sten d. gemeldet: Am Freitag, den 25sten d., ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen mit einem Königl. Dampfboote unter dem Geleite des Kaptain-Lieutenants van den Bosch, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, von Tholen nach der Schelde hinaufgefahren. Auf der Höhe von St. Marie angekommen, begab sich der Prinz in einer Schaluppe nach der Antwerpener Citadelle, wo Se. Königl. Hoheit vom General Chassé empfangen wurde. Der Prinz nahm sowohl diesen überaus wichtigen Vertheidigungspunkt, als die auf der Schelde stationirte Schiffsmacht mit großem Interesse in Augenschein und bestieg selbst mehrere Kriegsschiffe, wie die Fregatte „Eurydice" und die Bombardier-Korvette „Proserpina". Die darauf folgende Nacht brachte Se. Königl. Hoheit auf dem vor dem Fort Bath vor Anker liegenden Dampfboote zu, von wo sich der Prinz am nächsten Morgen nach der Fregatte „de Zeeuw" begab, um den von ihr angestellten Exerzitien und Manövers beizuwohnen. Nachdem der Prinz das von dem Kommandanten des „Zeeuw" veranstaltete Dejeuner eingenommen hatte, bestieg er wieder das Königl. Dampfboot, das mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen des „Zeeuw" begleitet wurde und ihn nach Neuzen brachte. Von da fuhr Se. Königl. Hoheit nach Vliessingen, nahm dort die Aufwartung der Civil- und Militairbehörden an, besichtigte die dasigen Marine-Etablissements, das Corps der Marine-Arbeiter und der übrigen Garnison-Truppen, so wie die Festung selbst. Am 27sten Nachmittags fuhr der Prinz nach Breskens, von wo er nach Middelburg sich begab, um in Begleitung des Gouverneurs der Provinz Seeland, des General-Lieutenant de Kock und des Generalmajor Guicherit die Sehenswürdigkeiten der Insel Walcheren in Augenschein zu nehmen. Dem Vernehmen nach, wird Se. Königl. Hoheit von hier über Helvoetsluis nach London abgehen.

Belgien.

Brüssel, vom 8. Mai. Die Repräsentanten-Kammer verwandelte sich heute zu Anfang ihrer Sitzung in ein geheimes Comité. Die Diskussion soll nicht so stürmisch gewesen seyn, als man erwartet hatte. Herr von Meulenaere soll sich auf eine bestimmte Weise in Betreff einer Note ausgesprochen haben, mit welcher Herr Goblet an die Konferenz beauftragt ist; diese Note soll in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt seyn. Der General Goblet soll angewiesen seyn, keinen Vorschlag anzunehmen, bevor nicht das Belgische Gebiet von den Holländern geräumt worden sey. — Der König ist heute früh um 6 Uhr nach Compiègne abgereist. Der Zug bestand aus einem 6spännigen und drei 4spännigen Wagen. In der Begleitung des Königs befinden sich: der Graf von Aerschot, der Marquis von Chasteler, der General von Hane, der Major de la Gottellerie, der Kabinets-Sekretair von Praet und der Leibarzt des Königs, Herr Lebeau. — Der hiesige Moniteur enthält ein Schreiben aus Valenciennes vom 27. Mai, worin es heißt: Der Capitain von Serccy, Adjutant des Marschalls Gerard, ist so eben von Cambrai hier eingetroffen. Er zeigt an, daß der Marschall Gérard noch im Laufe des Tages in Valenciennes eintreffen wird. Derselbe wird während der ganzen Zeit, daß der König der Belgier sich auf Französischem Boden befindet, sein Hauptquartier in Valenciennes haben.

Brüssel, vom 29. Mai. Ueber den geheimen Ausschuß der Repräsentanten-Kammer giebt die Emanzipation folgenden Bericht: Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf seine Erklärungen von der Zeit zurückkommend, wo Herr van de Weyer den Austausch der Russischen Ratifikation vollzogen hatte, ging in einige Details der Umstände ein, welche auf die Entschließung unseres Bevollmächtigten eingewirkt haben. Indem er zwar von neuem erklärte, daß Herr van de Weyer ganz aus eigenem Antrieb gehandelt habe, daß er auf keine Weise ermächtigt gewesen sei, unsere Ratifikation gegen eine bedingte auszutauschen, ließ er doch der Reinheit seiner Absichten Gerechtigkeit widerfahren. Es ist wahr, sagte er, daß die Note vom 11. Mai, welche eine so unglückliche Publizität erhalten hat, und die mit der Vorschrift übersandt worden ist, dieselbe der Konferenz zu überreichen, nicht zu ihrer Bestimmung gelangt ist. Der Grund davon ist in der politischen Aufregung zu suchen, in welcher sich das Englische Kabinet in dem Augenblick befand, wo jenes Aktenstück in London eintraf. Es gab kein Ministerium, und Lord Palmerston, dem die Note mitgetheilt wurde, erwiederte, daß er nicht mehr Minister sei. Uebrigens wurde auch der Zweck der Note bis auf einen gewissen Punkt durch diejenige erfüllt, welche Herr van de Weyer selbst am 7. Mai der Konferenz überreicht hatte. — Herr von Meulenaere zeigt hierauf der Versammlung an, daß die Regierung den General Goblet nach London gesandt und ihn bei der Konferenz akkreditirt habe. Er ist der Ueberbringer einer neuen Note, welche, wenn auch nicht in denselben Ausdrücken, doch in demselben Geiste wie die vom 11. Mai abgefaßt ist, und sich demnach im Einklang mit den Gesinnungen der Kammern befindet. Der Minister hofft, daß die Kammern die Konvenienzen begreifen wird, welche sich für jetzt der Mittheilung jenes Aktenstücks entgegenstellen. Am Schluß seines Vortrages erklärte der Minister, daß er in dem Votum über den Gesetz-Entwurf in Betreff des Kredites für den Kriegsminister den Maaßstab für das Vertrauen erblicken würde, welches die Kammer dem jetzigen Ministerium bewillige. — In der diesem geheimen Ausschuß folgenden öffentlichen Sitzung wurde jener Gesetz-Entwurf mit 69 Stimmen gegen 1 angenommen.

Oesterreich.

Wien, vom 24. Mai. Viele Mitglieder des diplomatischen Korps schicken sich an auf Urlaub zu gehn, was für die Dauer des Friedens und der bestehenden Verhältnisse spricht. Mehrere Oestreichische Regimenter sollen an der tyrolischen Gränze zusammen gezogen werden, dagegen hat die Mehrzahl unserer Truppen das römische Gebiet verlassen. — Ueber den eigentlichen Zeitpunkt der Räumung von Ancona ist noch nichts bestimmt, da die ersten für die römische Regierung geworbenen Schweizer erst bis zum 15. Junius in Ferrara eintreffen, und von dem Obristen Baron Salis ihre Organisation erhalten sollen. — Es heißt: die Pforte bestehe auf der Räumung von Algier, und habe deshalb an Hrn. Stratford Canning eine Note gerichtet, worin sie erklärte, daß die definitive Ausgleichung der über Griechenlands Gränzen obschwebenden Unterhandlung dadurch bedingt werde. Die gegenwärtige Lage Griechenlands wird als sehr bedauernswerth geschildert. — Die Unterhandlungen über die Angelegenheit des Freistaats Krakau nähern sich ihrer Beendigung,

so daß bald etwas Näheres über dessen künftigen Bestand bekannt gemacht werden durfte. Die Kommissarien der drei Mächte, unter deren gemeinschaftlichem Schutze er steht, haben täglich Konferenzen, und sind mit dem Krakauer Senate in häufiger Korrespondenz. — Bald werden alle Polnischen Offiziere, die sich zeither noch auf österreichischem Gebiete aufhielten, und von der russischerseits bewilligten Amnestie keinen Gebrauch machen wollten, die diesseitigen Staaten verlassen haben, um nach Frankreich zu gehen.

Deutschland.

Hamburg, vom 2. Juni. Es ist das Königl. Englische Dampfschiff Lightning, Kapt. Ellen, auf welchem Prinz George von Cambridge hier, wie wir gestern gemeldet, von London angekommen ist. Die kleine schöne Fregatte „Royal Louise", für den König von Preußen bestimmt, wurde im Schlepptau mit hergeführt und liegt unserm Hafen gegenüber vor Anker. Um dieselbe nach Berlin zu bringen, wird ein Floß gebaut, da einige Stellen in der Elbe die nöthige Tiefe nicht haben. Montag wird Alles zur Abfahrt fertig seyn. Prinz George v. Cambridge ist heute bereits nach Hannover abgereist. — N. S. Mit dem Amsterdamer Dampfschiffe erhalten wir noch Nachrichten von gestern früh, die aber, weil vorgestern Festtag war, keine Cours-notirungen bringen. Den Generalstaaten war am 29sten im geheimen Ausschusse die jüngste Antwort des Königs an die Londoner Konferenz mitgetheilt, worin er sich zur Anerkennung des Königs Leopold und Belgiens und zu Unterhandlungen über einen billigen, mit der Selbstständigkeit, den Vortheilen und der Ehre des Niederländ. Volkes und seiner eignen Rechte bestehen könnenden Vertrag willig erklärt. Die Antwort soll von Regierungswegen öffentlich gedruckt erscheinen. Von einem 61sten Protokolle war nichts gesagt. Neuere Londoner Nachrichten hatte man nicht.

Das Frankfurter Journal berichtet in einem Schreiben aus Neustadt an der Hardt vom 28. Mai Folgendes: Am 27. d. wurde das Jahresfest der Verleihung der bair. Konstitution von den Rheinbaiern auf dem, eine kleine Stunde von Neustadt entfernt gelegenen, Schlosse Hambach, bei einem Zusammenflusse von etwa 30000 Menschen jeden Standes abgehalten. Schon am Vorabende des Festtages wurde die Feier mit dem Anzünden eines Freudenfeuers auf der Höhe des Schloßberges, dem Abfeuern von Böllern, mit Musik und dem Jubelgeschrei der Volksmenge eröffnet. Theilweise schon zogen am Sonnabend Mittag aus den benachbarten Städten, zum Theil mitklingendem Spiel und unter dem Zujauchzen der Menge, geordnete Züge von allen Seiten in die engen Straßen Neustadts ein. Große sechsspännige Leiterwagen waren mit frischem, in Reife gebildetem Laubwerk bedeckt, und jedem Zuge wehete feine Standarte voran. Bis spät in die Nacht ertönten in den Straßen Nationalgesänge. Schon am Sonnabend Mittag konnten die ankommenden Fremden kein Unterkommen in den Gasthäusern mehr finden. Doch die bereitwilligen Bewohner Neustadts hatten sich hierauf schon vorbereitet. Gastlich nahmen sie die Fremden, und kamen sie auch aus weiter, unbekannter Ferne, in ihre Wohnungen auf, und bereiteten ihnen Nachtlager und Speisen, so viel nur in ihren Kräften lag. Trotz dieser getroffenen Vorkehrungen, mußte sich ein großer Theil der Ankommenden bequemen, in bedeckten Wagen oder auf einem Strohlager die Nacht zuzubringen. Die Stunde der Zusammenkunft auf den andern Morgen wurde auf 8 Uhr festgesetzt. Um diese Zeit, und schon viel früher, versammelte man sich auf dem Marktplatze, und bald darauf setzte sich der mächtige Zug in Bewegung nach der Höhe des Schloßberges. Jetzt wurde von den Akademikern der verschiedenen benachbarten Universitäten, die in großer Anzahl gegenwärtig waren, ein allgemeines deutsches National-Lied angestimmt, in das die gesammte Menge des Zuges einfiel. Türkische Musik ging dem Zuge klingenden Spiels vorauf, und etwa 16 Fahnen, die eine polnisch, die übrigen schwarz roth und Gold, flatterten aus dem Zuge hervor, dem von der Höhe des Schlosses herab, das Feuer der Böller entgegendonnerte. Der ungeheure Umfang des Berges war bei der Ankunft des Zuges schon ringsum mit Menschen bedeckt, und nur mit großer Mühe konnte sich der Zug Bahn brechen. Eben, als die ungeheure Menge, Kopf an Kopf, hin und her wogte, hätte beinahe ein großes Unglück auf eine traurige Weise das Fest gestört. Ein, jede Gefahr nicht scheuender, Wagehals war auf die äußerste Höhe eines morschen Mauerwerks gestiegen, und ein Theil desselben, aus großen Quadersteinen zusammengesetzt, löste sich durch einen bedeutenden Sprung los; zum größten Glücke hielt sich der große abgelöste Theil der Mauer noch fest, so daß nur ein kleiner Theil von abgelösten Steinen herabfiel, aber leider doch mehrere Personen sehr stark verwundete. Die große Angst der unter der Mauer noch Stehenden darüber, der übrige größere Theil der Mauer möchte auch noch herabfallen, führte, da sie sich flüchteten, eine große Unordnung herbei, die aber bald wieder aufhörte, und auf der Stelle sammelte man für die so eben Verunglückten milde Gaben ein, die außerordentlich zahlreich ausfielen. Etwa 16 lange Tafeln, an welchen ungefähr 1000 Personen Platz fanden, und die mit köstlichen Speisen und guten Weinen bestellt und auf das Schönste geordnet waren, zogen sich auf der West- und Nordseite, an den Mauern längs des Schlosses hin, und auf einem etwas erhabenen Punkte vor denselben war die einfache Rednerbühne angebracht. Die Schloßmauern waren ringsum mit Laubkränzen umhangen. Jetzt ertönte das Zeichen, durch welches die verschiedenen Volksredner auf die Tribüne berufen wurden, und Herr Dr. Hepp aus Neustadt hielt die Eröffnungsrede. Ihm folgten die Herren Dr. Siebenpfeifer und Dr. Wirth. Hierauf folgte die lange Rede des Abgesandten aus dem überrheinischen Fürstenthum Lichtenberg, des Herrn Advokat Hallauer aus St. Wendel. Dieser Redner machte den Schluß vor dem Anfange des Mittagsmahles. Nach Beendigung desselben, das durch einen kurzen Regen um etwas gestört wurde, trat Herr Barth aus Zweibrücken auf die Rednerbühne. Ihm folgte der Redakteur des „Wächters am Rhein", Herr Strohmeyer, und diesem Herr Brückmann, vormaliger Redakteur der „Zeit". Alsdann betraten die Herren Pistor und Hochdörfer, Pfarrer, beide zugleich an verschiedenen Stellen die Rednerbühne. Der Redakteur des „Hochwächters", Herr Lohbauer aus Stuttgart, brachte, als Herr Pfarrer Hochdörfer seine lange Rede geendigt hatte, aus Würtemberg einen freundschaftlichen Gruß mit, welchen man mit freudigem Rufe bewillkommte. So folgte ein Redner auf den andern. Einen ganz besondern Anklang fand die Rede des Herrn Cornelius; sie war natürlich, offen und frei, ganz unvorbereitet gesprochen, und dauerte gewiß unausgesetzt eine Stunde. Ihm wurde aber auch der größte Beifall gezollt. Zu derselben Zeit als Herr Cornelius sprach, redete, auch unter großem Applaus des Volkes Dr. Grosse zu demselben. Auch zwei Polen und ein Abgeordneter aus dem Elsaß nahmen das Wort, und auch ihre Reden, in unserer Mut-

tersprache gehalten, wurden mit Beifall aufgenommen. Fortwährend donnerten inzwischen die Böller von der Höhe des Berges herab, und schon, als die Nacht hereinbrach, war an ein Ende des Volksjubels nicht zu denken. Man sang und lärmte und brachte feierliche Toaste aus, bis man sich endlich anschickte, nach der Stadt zurückzukehren. Da wogte die Volksmenge in den Straßen umher. Der Festtag endigte sich spät mit mehreren Bällen. Anwesend waren an diesem Tage, so viel man hörte, mehrere Nassausche und Badensche Deputirte, unter letzteren Herr von Itzstein aus Mannheim, auch Börne, der Sohn des General Lamarque und noch andere bemerkenswerthe Männer. Von den Würtembergischen Herren Landtagsdeputirten aber war keiner gegenwärtig, so viel man erfahren konnte. Bei dem ganzen Feste fiel auch nicht die geringste Störung vor, und die Ordnung des Festes hielten lediglich etwa 80 Mann Neustädter Bürgergarden aufrecht. Auf heute Morgen war eine abermalige Versammlung auf dem der Stadt näher gelegenen Schießhause angesagt, bei welcher sich gleichfalls viele, und zwar die bedeutendsten Männer, einfanden. — Dasselbe Blatt berichtet aus Oppenheim vom 29. Mai: Gestern Abend sind bereits mehrere Besucher des Hambacher Konstitutionsfestes zurückgekehrt. Sie versichern, daß es die imposanteste Volksversammlung war, die man je in Deutschland sah. Ueber 30,000 Menschen waren daselbst versammelt, ohne daß auch nur irgend eine Störung vorgefallen wäre. Die Hambacher Ruine liegt an einem Berg-Abhange, die eine große Fläche umgiebt, so daß die Volksmasse sich recht ausbreiten und man die ungefähr 2000 Couverts zählende, im Freien aufgeschlagene, Tafel von allen Seiten beobachten konnte. Ueber 100 Redner waren eingeschrieben; während der Tafel konnten indessen nur 4 — 6 sprechen.

Breslau, den 7. Juli 1832. Auf dem am gestrigen Tage beendigten diesjährigen Frühjahrs-Wollmarkt waren aufgelagert: aus Schlesien 30,527 Ctnr. 106 Pfd., aus dem Großherzogthum Posen 5,979 Ctnr. 37 Pfd., aus dem Oesterreichischen 431 Ctnr. 40 Pfd., in Summa 36,938 Ctnr. 73 Pfd. Zu dieser Summe dürften noch circa 1500 Ctnr. kommen, welche sich auf den Lagern hiesiger Händler befanden, mithin waren überhaupt auf dem Platz 38,438 Ctnr. 73 Pfd. Wolle.

Wenn allerdings dieses gegen frühere Märkte ein geringes Quantum ist, so sind die Ursachen davon in den großen Schaafverlusten, welche die Provinz Schlesien in Folge der vorgewesenen nassen Jahre und der daraus hervorgegangenen ungesunden Futterung getroffen haben; ferner in dem auf sanitäts-polizeilichen Gründen beruhenden Verbot der Wolle-Einfuhr aus dem Königreich Polen, und endlich in den vielen Käufen zu suchen, welche diesmal auf den Gütern selbst abgeschlossen worden sind.

Die Zahl der Käufer war sehr ansehnlich, es befanden sich hier: 115 en gros-Käufer, worunter 25 Engländer, 64 jüdische Wollhändler aus dem Großherzogthum Posen, 16 Wollhändler aus der Provinz Schlesien, exclusive Breslau, und 287 Fabrikanten und Händler aus den Fabrikstädten Schlesiens und den Marken, in Summa 480 Käufer. — Der ganze Wollmarkt zeichnete sich zur Zufriedenheit der Verkäufer durch einen raschen Absatz und durch günstige Preise aus. — Als bis jetzt noch unverkauft sind nur circa 900 Ctnr. Wolle anzunehmen. — Die allgemeinste Nachfrage war nach mittel- und geringen Sorten, welche um 5 bis 10 Rtlr. pro Centner höher bezahlt wurden als im vorigen Jahre. Auch die feinsten Wollen fanden zum Theil bessere Preise als im vorigen Jahre. — Selbst die Sterblingswolle ging nicht nur bei redlicher Angabe als solche, gut ab, sondern sie war sogar gesucht.

Wunderliches Urtheil eines Theater-Recensenten.

In der letzten Nummer des hiesigen Morgenblattes sagt im Theater-Artikel (S. 80, Z. 15 und 16) der Recensent: „So ist für mich Kleist ein Dichter, auch ohne seinen „Frühling", weil er den „zerbrochenen Krug" geschrieben hat."

Die Sache verhält sich aber so:

Christian Ewald v. Kleist, der Sänger des Frühlings, Lessings Freund, starb den Heldentod als Preußischer Major nach der Schlacht bei Kunersdorf im J. 1759, und Heinrich v. Kleist, der Dichter des Lustspiels: „Der zerbrochene Krug", Tieck's Freund, wurde 18 Jahre später, 1777, geboren.

Item, für einen Theater-Recensenten eine etwas auffallende Verschmelzung zweier berühmten Dichter in Einen.

R. H.

Todes-Anzeige.

Den nach langen Leiden am 6ten d. erfolgten Uebergang in ein besseres Leben, meiner innigst geliebten Schwester, der Fräulein Xaveria von Strachwitz, mache ich mit dem schmerzlichsten Gefühl allen Verwandten und Freunden bekannt, und bitte um stille Theilnahme.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Verwittwete Oberst-Lieutenant Freiin von Röll, geborne von Hodoschy.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 133. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 8 Juni 1832

Todes-Anzeige.

Gestern entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach fünfwöchentlichen Leiden, unsere geliebte Tochter Friederike, in dem blühenden Alter von 18 Jahren, 9 Monaten. Wer die Verstorbene gekannt, wird gewiß unsern tiefen Schmerz, so wie die Bitte um stille Theilnahme, gebührend ehren.

Breslau, den 6. Juni 1832.

Lazarus Samosch, nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern um ¾ 12 Uhr. Mittags, beschloß, nach 14tägigem Krankenlager, sein, als redlicher Schwiegersohn, zärtlicher Vater und liebevoller Onkel, uns so theures Leben, der Königliche Commerzien-Rath, C. H. Weiß, in einem Alter von 66 Jahren, am Lungenschlage. Sein Verlust schlägt uns eine tiefe Wunde, welche nur die lindernde Zeit, nächst dem Gedanken zu heilen vermag, daß den Verblichenen die ungeheuchelte Theilnahme und das ehrenvolle Andenken seiner Mitbürger zur stillen Gruft begleitet.

Breslau, den 7. Juni 1832.

Die verwittwete Commerzien-Räthin Schlegel, geb. Otto, als Schwiegermutter.
Clara Weiß, als Tochter, nebst den Nichten des Verewigten.

Literarische Anzeige.

In der Buch- und Musikhandlung von

F. E. C. Leuckart in Breslau

sind so eben nachstehende Bücher eingetroffen und vorzugsweise anzuempfehlen:

Cannabichs Lehrbuch der Geographie; 13te Auflage. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Caraman, Preußens Militair-Verfassung. 15 Sgr.

Leng, Jahrbuch der Erfindungen und Entdeckungen, sowohl in den Wissenschaften, Künsten, Manufakturen u. Handwerken, als in der Land- und Hauswirthschaft. 7r Jahrgang. 2 Rtlr.

Moritz, Deutscher Briefsteller. 10te Aufl. 25 Sgr.

Rumpf, Brief- und Geschäftsschule für alle Stände, enthaltend: Regeln und Muster zur Abfassung von Briefen, Vorstellungen, Bittschriften und Beschwerden, von Verträgen aller Art, Scheinen, Quittungen, Zeugnissen, Verzeichnissen, Rechnungen, Vergleichung von Münzsorten, nebst Erklärung fremder Wörter und Taufnamen. 25 Sgr.

Rumpf, Rathgeber und Expedient in Rechts-Angelegenheiten, für Nicht-Juristen. Zweite vermehrte u. verbess. Ausg. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Rumpf, Der Preußische Gränzbeamte. Eine Anleitung zur richtigen und umsichtigen Ausübung des Gränzdienst s. 20 Sgr.

Subscription nur noch 14 Tage offen!!!

So eben ist, — im Verlag des Bibliographischen Instituts zu Hildburghausen und New-York — in unterzeichneter Buchhandlung angekommen und von zeitigen Bestellern, so weit der Vorrath reicht, zu nur 5½ Sgr. zu haben:

Haus- und Familien-Bibel.

mit großer Schrift und zehn herrlichen Stahlstichen, allerwohlfeilste Prachtausgabe, erste Lieferung.

Subscriptions-Bedingungen.

Diese auf das schönste Velin mit großer neuer Schrift gedruckte wohlfeilste neue Prachtausgabe der ächten Lutherbibel erscheint in 20 halbmonatlichen Lieferungen.

☞ Man subscribirt auf die ganze Bibel; bezahlt aber jedes Heft einzeln bei dessen Ablieferung.

††† Die eben angekommene erste Lieferung ist mit einem kostbaren Stahlstich: der Evangelist Johannes nach Dominichinos berühmtem Gemälde, geziert. Dies ist ein Meisterwerk, und für sich gern mehr als das Vierfache des Preises der Bibel-Lieferung werth, die es auszuschmücken bestimmt ist.

☞ Die Subscriptionszeit läuft in 14 Tagen ab, und können wir spätere Bestellungen nur zu 8 Sgr. jede Lieferung ausführen.

*** Unterzeichnete Buch- und Kunsthandlung nimmt Bestellungen an, und ist im Stande, Sammlern und Subscribenten auf zehn Exemplare ein elftes frei zu geben.

F. E. C. Leuckart,
Buch-, Musik- und Kunsthandlung,
(am Ringe Nr. 52.)

☞ Für Pharmaceuten. ☜

Bei'm Antiquar und Auktions-Commissarius Böhm in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Hayne, Darstellung und Beschrbg. der in d. Arzneik. gebräuchl. Gewächse. 12 Bde. 1828—1831. Mit 576 fein illum. Tafeln. 4to. u. fast noch neu. Pränumerations-Preis 120 Rthlr., für 60 Rthlr. Dulk, d. Preuß. Pharmakopöe. 2 Bde. 1829, nebst Nachtrag und synopt. Tabelle. Subscriptions-Preis 8⅔ Rthlr., fast neu, für 6¾ Rthlr.

Außerdem: Kistemaker, d. heilige Schrift d. alt. und neuen Testaments. Mit Erklärung. 7 Bde. 1825. Ldpr. 7 Rthlr., fast neu, für 5 Rthlr. Goldfuß, naturhistor. Atlas. 1 bis 14te Liefg. Mit 280 Kpf. in Royal-Fol. 1831. g. neu. Ldpr. 56 Rthlr., f. 40 Rthlr. Conversations-Lexikon, neuste Afl. 1830. 12 Bde. Halbfrz., ganz neu. Ldpr. 20 Rtlr., für 17 Rthlr. Putsche, Encyclopädie. 12 Bde. 1830. Ppb., ganz neu, für 20½ Rthlr.

Sechs Morgen Acker, Weitzenboden erster Klasse, und 10 Morgen gute Wiesen, hinter Brigittenthal gelegen, sind sogleich zu verkaufen, und zu erfragen bei dem Koffetier Herrn

Gernath in Brigittenthal.

☞ Literarische Anzeige.

Mein 39stes und 40stes Monatsblatt, pro Mai und Juni (von Büchern zu herabgesetzten Preisen), als die beiden ersten Auszüge: einer jüngst angekauften, eben so bändereichen als gehaltvollen Bibliothek, werden gratis für mich vertheilt, von der Wohllöbl. Verlagsbuchhandlung der Herren Graß Barth und Comp. zu Breslau.

H. Kronecker,
Antiquar und Leihbibliothekar in Liegnitz.

Bekanntmachung.

Auf die von der verehelichten Maler Giesmann unterm 21. Juli pr. wider ihren Ehemann, den Maler Giesmann, wegen böslicher Verlassung angebrachte Ehescheidungs-Klage ist zur Beantwortung der Klage und zur Instruktion ein neuer Termin auf

den 25. August c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Referendarius Willert anberaumt worden.

Der Friedrich Wilhelm Giesmann, welcher sich Ende August 1827 heimlich von hier entfernt, und seit jener Zeit von seinem Aufenthaltsorte nichts hat hören lassen, wird daher aufgefordert, in dem angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Stellvertreter in unserm Geschäfts-Lokale, Partheien-Zimmer Nr. 1, unfehlbar zu erscheinen, sich über die Klage zu erklären, solche gehörig zu beantworten, und die etwa habenden Einwendungen und Beweismittel anzugeben, widrigenfalls er der in der Klage enthaltenen Thatsachen in contumaciam für geständig erachtet, die bisher bestanden habende Ehe getrennt, und er für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau, den 29. April 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag des Commun-Mandatarii der Züchner und Schankwirth Großmannschen Creditoren, Herrn Justiz-Rath Aschenborn, über das, nach Befriedigung der bekannten Real-Creditoren verbliebene, Kaufgelder-Residuum des zum 2c. Großmannschen Nachlaß gehörigen, im Wege der Execution subhastirten, sub Nr. 140 hieselbst belegenen Hauses, ein Liquidations-Verfahren eröffnet und dessen Anfang auf die Mittagsstunde des heutigen Tages bestimmt worden, so haben wir zur Anmeldung und Verificirung etwaniger Ansprüche an jenes Kaufgelder-Residuum einen Termin auf den 11. Juli c. Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Jany anberaumt, und laden alle unbekannten Gläubiger, welche an den bemerkten Fundus und resp. das qu. Kaufgelder-Residuum irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vor, sich in jenem Termine in Person, oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und deren Richtigkeit zu erweisen, oder zu gewärtigen: daß sie bei ihrem Ausbleiben mit jedem Anspruch an den beregten Fundus, und sowohl gegen den Käufer, als auch gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgelder-Residuum vertheilt werden wird, auferlegt werden würde.

Schweidnitz, den 4. April 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

Der Neubau einer Dammschleuße im Domainen-Amte Steine, Breslauer Kreises, im Anschlagsbetrage von 115 Rtlr. 16 Sgr., und mehrere Reparaturen an dem Gerinne der Königl. Clarenmühle zu Breslau, deren Gesammtkosten auf 347 Rtlr. berechnet sind, sollen

Sonnabend, am 16. Juni c.

Nachmittags 2 Uhr, im Geschäftslocale der hiesigen Königl. Hochlöbl. Regierung, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Bauunternehmer können Anschläge, Zeichnungen und Bau-Bedingungen in der Wohnung des unterzeichneten Baubeamten, heilige Geiststraße Nr. 20, einsehen, und werden aufgefordert, vor dem Termine eine Caution von resp. 50 Rtlr. und 100 Rtlr. bei der hiesigen Spezial-Wasserbau-Kasse zu deponiren, demnächst ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag Seitens obengenannter hohen Behörde einem der 3 Mindestfordernden ertheilt werden wird.

Breslau, den 5. Juni 1832.

Der Königliche Bau-Inspector
v. Unruh.

Vorrufungs-Edikt.

Dem Breslauer Weinkaufmann Herrn Joseph Delevigne, wird andurch bekannt gemacht, daß man demselben auf dessen Gefahr und Kosten auf die hieselbst gegen ihn von dem hiesigen Weinkaufmann Herrn Joseph Steidler, wegen 479 Rtlr. 6 pf. Königl. Preuß. Courant unterm 26. d. Mts. eingebrachte Klage, den Justiziär Herrn Johann Leibinger zu Stadt Jauernig zum Vertreter bestellt habe, mit welchem diese Rechtssache nach der für die Kaiserl. Königl. Erblande bestimmten Gerichtsordnung ausgeführt, und entschieden werden wird.

Herr Delevigne mag also zur bestimmten Zeit selbst erscheinen, oder dem bestellten Herrn Leibinger seine Rechtsbehelfe mittheilen, oder einen andern Sachwalter ernennen und anher anzeigen, überhaupt in die rechtlichen ordnungsmäßigen Wege, die er zu seiner Vertheidigung diensam finden würde, einschreiten, maßen er sich die, aus seiner Versäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Johannesberg, den 30. Mai 1832.

Justizamt der Breslauer-Bisthums-Herrschaft Johannesberg.

Auktions-Anzeige.

Den 29sten Juni c., Nachmittags um 3 Uhr wird in dem herrschaftlichen Schlosse zu Klein-Oels, Ohlauschen Kreises, die öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse des verstorbenen Regimentsquartiermeisters Jakob Friedrich Plehwe gehörigen Effekten, aus einigen silbernen Taschenuhren, Meubles, Betten, Kleidungsstücken und Wäsche 2c. bestehend, gegen gleich baare Bezahlung erfolgen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Bischwitz, den 24. Mai 1832.

Justiz-Amt der Graf Yorck von Wartenburgschen Herrschaft Klein-Oels.

Bekanntmachung.

Von Seiten der unterzeichneten Fürstenthums-Landschaft wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die Zinsen von den für den Johannis-Termin hier zu präsentirenden Pfandbriefen den 25., 26., 27. und 28. Juni dieses Jahres Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgezahlt werden sollen.

Jeder Präsentant, der über 3 Pfandbriefe zur Abstempelung

bringt, muß die vorgeschriebene Nachweisung bei der Kasse abgeben. Neisse, den 24. Mai 1832.
Das Direktorium der Neiß=Grottkauer Fürstenthums=Landschaft.

Aufforderung und Anerbieten.

Der Besitzer mehrerer Güter an der Grenze von Schlesien und des Großherzogthums Posen beabsichtiget, einen Theil davon an einen Schaafzüchter, welcher daselbst 1000 bis 1200 Schaafe halten kann, gegen Vergütigung billiger Futterungskosten auf eine Reihe von Jahren pachtweise abzulassen. Das Futter für eine solche Heerde ist hinreichend und sehr gut vorhanden. Auch würden Schäfer, welche das Vermögen dazu haben, sich eine solche Heerde anzuschaffen, unter obigen Bedingungen angenommen werden, und ist der jetzige Besitzer dieser Güter erbötig, die Hälfte der aufzustellenden Schaafheerde baar zu bezahlen.

Wer von diesem vortheilhaften Anerbieten Gebrauch machen will, melde sich recht bald im Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Kirchen=Bau=Verdingung.

In Groß=Peterwitz bei Kanth, Neumarktschen Kreises, soll im Laufe des Sommers die evangelische Kirche neu erbaut werden. Es ist daher auf den 25sten dieses Monats in loco Peterwitz, des Morgens um 8 Uhr, ein Termin angesetzt worden, an welchem sich alle diejenigen einzufinden haben, welche bei diesem Bau die Maurer= und Zimmer=Arbeit, so wie das dazu erforderliche Bauholz, zu übernehmen wünschen. — Es wird die Baudeputation alsdann unter den Mindestfordernden diejenigen auswählen, welche sie für diesen Bau am geeignetsten findet, und welche im Stande sind, gehörige Caution zu leisten. Die näheren Bedingungen sind vom 12ten dies. an täglich bei dem Wirthschaftsamte in Groß=Peterwitz nachzusehen.

Wein=Empfehlung.

Bei der vorgerückten Jahreszeit erlaube ich mir einen ganz vorzüglich schönen alten Dijoner Franzwein, ohne alle Säure, die verschlossene Flasche zu 16, so wie eine zweite Sorte zu 18 Sgr.; desgleichen die ausgesuchtesten Gewächse Rheinweine, Rothweine und Ober=Ungar=Kuffen=Weine ꝛc., hiermit bestens zu empfehlen, mit der Ueberzeugung, daß gewiß jeder beliebige Versuch dem Kenner die Wahrheit des gesagten vollkommen bestätigen wird. Uebrigens sind in meiner Weinstube täglich warme und kalte dem Weine angemessene Speisen zu haben.

Fr. W. Mischke, Blücher=Platz Nr. 18.

Zu verkaufen.

10 Stück gut geaichte Preußische 58 Pfunder, das Stück 1 Rthlr. Eine große eiserne standhafte Kaffee=Mühle, die sehr gut mahlt, 5 Rthlr. 30 Pfund gute alte gesottene Roßhaare, das Pfund 5 Sgr., ist zu haben bei

M. Rawitz,
Karls=Straße Nr. 27, in der Fechtschule.

Anzeige.

Eine wenig gebrauchte Geldwage mit Kupferschalen und erforderlichen Gewichten ist Blücher=Platz Nr. 18 zu verkaufen. Es ist dabei noch zu bemerken: daß der Balken ein wirkliches Meisterstück ist.



Feste Preise.

Außer dem in meinem Magazin eingeführten Verkauf zu festen Preisen, empfehle zur geneigten Beachtung: daß ich dasselbe wiederum auf das Allermodernste nach der neuesten Pariser Mode assortirt habe.

Fabrik von Regen= und Sonnenschirmen von D. Gallyot,
am Ringe in der goldenen Krone Nr. 29.

In der Nähe von Glogau wird eine Gutspacht von 3000—5000 Rtlr. von einem cautionsfähigen und soliden Pächter zu Joh. c. gesucht.

Auch werden einige Gutspachten in Ober= oder Nieder=Schlesien von 300 bis 500 Rtlr. verlangt.
Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause.

Mailänder seidene Herrenhüte

neuester Form, welche sehr leicht, jedoch dauerhaft gearbeitet sind, erhielten so eben und verkaufen sehr billig:

Hübner und Sohn, am Ring Nr. 43,
das 2te Haus von der Schmiedebrücken=Ecke.

Rheinwein=Offerte.

Einen schönen milden 1827er Bacharacher à 10 Sgr. pr. Bout. empfiehlt zum Verkauf die Weinhandlung von
Ernst Vogt und Comp., Albrechtsstraße Nr. 55.

Zu vermiethende ländliche Wohnung.

In Grafenort, zwischen Glatz und Habelschwerdt, ist ein Logis von 6 Zimmern, nebst einem Speisegewölbe, einer Kammer, einem Keller, einem Wäschbäden, einer Holzremise, so wie Stallung für 2 Pferde, vom 15. Juni c. ab zu vermiethen. Nähere Auskunft hierüber Messergasse Nr. 14, eine Stiege hoch; in Glatz beim Herrn Agent W. Döhn, am Rathhause.

Anzeiger XXXIX. des Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate, Nr. 37, wird gratis verabfolgt.

Feine Wiener Filzhüthe für Herren, sowohl schwarz als weiß, empfing und offerirt billigst:

Franz Karuth, Elisabethstraße Nr. 13.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Reise-Gelegenheit.

Am 13. oder 14. Juni d. J. geht ein sehr bequemer, eleganter viersitziger Wagen leer nach Frankfurt an der Oder, und nöthigenfalls bis Stettin. Zwei oder drei gebildete Personen können diesen Wagen billig benutzen. Das Nähere: Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Billige Retour-Reisegelegenheit nach Danzig und Königsberg ist zu erfragen auf der Reuschenstraße im rothen Hause in der Gaststube.

Zu verkaufen

ist in Namslau ein gut gelegenes Haus nebst Garten und Garten-Wohnung für 1550 Rthlr., mit einer Anzahlung von 600 Rtlr. Kauflustige erfahren das Nähere: Ohlauer-Straße Nr. 38, im Gewölbe.

Einige gut belegene Brau- u. Brennereien

hat im Auftrage zu verpachten das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

---

100 Stück fein- und viel-wollige Mutterschaafe von 2 bis 5 Jahren bietet zum Verkauf an das Dominium Ober-Walditz bei Neurode.

Das Dominium Ludwigsdorf bei Oels sucht gesunde und zur Zucht taugliche Mutter-Schaafe zu einem billigen Preise zu kaufen; wer solche abzulassen hat, wird um schriftliche Anzeige von deren Preise, so auch der letzten Wolle Preis, und wie viel Muttern, ersucht.

Auf der ehmaligen Riemerzeile (jetzt am Rathhause) ist ein geräumiges Gewölbe nebst Schreibstube bald zu vermiethen, welches sich seiner Lage wegen zu jedem Fache eignet. Das Nähere erfährt man Schmiedebrücke Nr. 1, drei Stiegen hoch.

Schlagende Nachtigallen, Reihzug-Finken und Lerchen würde ich besonders alle zusammen sehr billig verkaufen. Friedrich Wilhems-Straße im Kronprinz im Hinterhause. Koch.

In Meyer's Cichorien-Fabrik, Ohlauer-Vorstadt Nr. 40, werden täglich Runkelrüben-Pflanzen verkauft.

Zu vermiethen ist

a) ein leichter Reisewagen auf ein oder 2 Monat,
b) mitten der Stadt in einem Hinterhause ist das Parterre, 1ste und 2te Stock, zusammen 6 Piecen, für 125 Rthlr.

Das Nähere Schuhbrücke Nr. 64., im Vermiethungs Bureau.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landeck's betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, ganz trockne, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten versehene Logie's, dicht an den Heilquellen Landeck's, werden in der Handlung Hübner und Sohn zu Breslau, Ring Nr. 43, und bei der verwittweten Frau Brendel, in den Hübnerschen Häusern zu Landeck wohnend, angenommen und auf das wohlfeilste ausgeführt.

Schweidnitzer-Straße Nr. 53 ist eine ausmeublirte Stube, vorn heraus, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Eine meublirte Stube ist bald oder zu Johanni c. billigst zu vermiethen, das Nähere weiset nach der Kontrolleur Löhnis, Herrenstraße Nr. 20.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Graf zu Dohna, aus Ostpreußen — Hr. Regierungsrath v. Brandt, aus Königsberg. — Hr. Baron v. Zedlitz, aus Kapsdorf — Hr. Kaufm. Caspari, aus Berlin. — In der gold. Krone: Hr. Guthsbesitzer v Wähzold, aus Altwaltersdorf. — Im weißen Adler: Hr. Hüttenrath König, aus Matzdorf — Hr. Kaufm. Wich, aus Baiersdorf. — Im großen Christoph Hr. Hauptmann v Reppert, aus Neisse. — In der großen Stube: Hr. Kapitain Peterson, Hr Doktor Medizinä Müller, beide aus Posen. — Hr Apotheker Paritius, aus Wartenberg. — Im gold. Zepter: Hr. Balletmeister Tescher, aus Berlin. — Hr. Justiz-Aktuarius Klose, aus Krotoschin. — Im Hotel de Pologne: Hr. Guthsbesitzer Nieborski, aus Galonski. — In den 3 Bergen: Hr. Landgerichtsrath Spieß, aus Posen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Handlungs-Reisender Schusen, aus Leipzig — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Krellig, Hr. Kaufm. Hentschel, aus Kempen.

In Privat-Logis: Hummerey No. 3. Hr. Kaufm. Ferrari, aus Zobten. — Harraßstraße No. 2. Hr. v. Schmidthals, aus Adelsdorf. — Schmiedebrücke No. 17. Hr. Kaufm. Löwe, aus Berlin — Antonienstraße No. 19. Hr. Bürgermeister Kusche, aus Schweidnitz. — Fechtschule: Hr. Kaufm Lichtenstädt, aus Kempen.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 7 Juni 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 21 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 22 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.